



# Handelsblatt

für den  
deutschen Gartenbau  
und die mit ihm verwandten  
Zweige.

No. 9.

Steglitz-Berlin, den 27. Februar 1904.

XIX. Jahrgang.

Eigentum des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands. Organ des Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen, herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner des In- und Auslandes.

Das „Handelsblatt für den deutschen Gartenbau usw.“ erscheint am Sonnabend jeder Woche.

Abonnementspreis für Nicht-Verbandsmitglieder in Deutschland und Oesterreich-Ungarn pro Jahrgang 8 Mk. 50 Pf., für das übrige Ausland 10 Mk., für Verbands-Mitglieder kostenlos.

Verantwortlicher Redakteur: F. Johs. Beckmann in Steglitz-Berlin.

Verlag: Verband der Handelsgärtner Deutschlands, eingetragen auf Seite 179, Band IV, des Genossenschaftsregister des Königl. Amtsgerichts zu Leipzig.

## Die Mitglieder werden um Einsendung der Stimmzettel gebeten.

### Reformen oder nicht?

Von **Rib. Schlue** in Kiel-Hassee.

Die Reformkleider-Manie unserer Damen ist epidemisch geworden, selbst auf Vereinsangelegenheiten hat sie ansteckend gewirkt, als Beweis gilt unser Verband.

Mit besonderem Interesse habe ich die seit Wochen in jeder Nummer unseres Verbandsblattes enthaltenen gut gemeinten Vorschläge gelesen, es war viel Neues drin, ob aber viel Besseres, das sei die Frage.

Der Stein kam ins Rollen — um dieses geflügelte Wort zu gebrauchen — als im vorigen Sommer die Denkschrift der Gruppe Dresden und zugleich die freudige Zustimmung der Gruppe Mittelrhein die Gemüter in Aufregung brachte. Nach allem Voraufgegangenen war eine lebhaft, debattenreiche Verhandlung in Dortmund zu erwarten, aber siehe da, nichts von Opposition aussergewöhnlicher Art zeigte sich, alles nahm seinen ruhigen Verlauf. Wer den Verhandlungen beigewohnt hat, wird die Ueberzeugung mit nach Hause genommen haben, dass die Mehrzahl der Mitglieder des Verbandes bzw. deren gewählte Vertreter eine Umwandlung im Sinne der Reform nicht wünschten. Wenn sich nun immerhin noch Stimmen erheben, die im Anschluss an jene Denkschrift Vorschläge, ja gut gemeinte Vorschläge, machen, so sind dieses wohl nur Nachklänge derselben, sie werden jedoch authören, allein aus dem Grunde, weil bisher noch kein Vorschlag gemacht wurde, auf Grund dessen man eine Reformation von oben her wagen könnte, denn man soll sich wohl hüten, den Verband als ein Versuchskarnickel zu betrachten, an dem man probiert und wieder probiert, bis einem das ganze Versuchsobjekt unter den Händen stirbt.

Es liegt mir gänzlich ferne, unsern Verband als etwas Unfehlbares zu betrachten, ich gebe gerne zu, dass manches verbesserungsbedürftig und auch verbesserungsfähig

ist. Anerkannt muss auch werden, dass Hauptvorstand und Ausschuss derselben Meinung sind und den ersten Schritt bereits getan haben, durch Aufgabe des Inseratenblattes, dieses war eine traurige Notwendigkeit und hätte sollen nur 6 Monate früher geschehen sein, dann wäre man in Dortmund  $\frac{1}{2}$  Tag früher zum Schluss gekommen. Erfreulich ist es, dass die Zahl der Inserenten sich trotzdem nicht verringert hat, was eine baldige freie Herstellung erhoffen lässt, zumal wenn die Mitglieder des Verbandes ihre Mitarbeit in etwas reichlicherem Maasse wie bisher dem Blatte zur Verfügung stellen würden, und das ohne Vergütung täten, wie solches ja viele Mitglieder in anerkannt vorzüglichen Artikeln bei anderen Blättern tun, wie ich annehme, auch ohne Vergütung. Man sollte doch meinen, dass ihnen das Hemd näher wäre, als der Rock. Bedauerlich bleibt, dass noch immer Blätter auch von Verbands-Mitgliedern durch Mitarbeit unterstützt werden, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, den Verband und dessen Leitung bei jeder passenden und nicht passenden Gelegenheit anzuzapfen, diese gewohnheitsmässigen, aus reinem Brodneid hervorgegangenen Anschwefelungen schaden dem Verband mehr und entziehen ihm mehr Mitglieder, als das negative Resultat der Schutzzollbestrebungen, ich wünsche mir manches mal diese Bessermacher an die Stelle unseres Redakteurs oder Geschäftsführers versetzt, um einmal zu sehen, ob sie denn wohl die Allweisen seien; es würde jedenfalls auch von ihnen heissen: Kritisieren kann jeder, aber besser machen Ihr Herren? Unwillkürlich möchte man auf solche Kläffer die Strophe jenes Gedichts von den Möpsen, welche den Mond anbellten, anwenden:

„Verzeihen können sie's ihm nie,

Dass er nicht auch ein Mops wie sie.“

Doch ich komme, wie ich sehe, etwas von meinem eigentlichen Thema ab. Betrachten wir uns einmal die bisher gemachten Reform-Vorschläge, so finden wir in den ver-

